Die Rübe e. V.

„ Kinder sind die besseren Erzieher! “
Peter E. Schumacher

Für die bessere Orientierung

04 1. Wer wir sind
04 1.1 Wo unsere Rübe-Einrichtungen sind
04 1.2 Unsere Rüben-Geschichte

05 2. Früher war alles anders, oder?
05 2.1 Andere Familienmodelle - die Lebenswelt unserer Kinder
06 2.2 Berufstätigkeit
07 2.3 Alltag der Kinder / Gesellschaftliche Normen
07 2.4 Begrenzte Ressourcen der natürlichen Lebensumwelt
08 2.5 Die Konsequenzen für unser Handeln

08 3. Unser pädagogisches Selbstverständnis
09 3.1 Partizipation, … denn gemeinsam sind wir stark!
10 3.2 „Alles inklusive!" – Vielfalt leben und erleben
11 3.3 Die emotionale Entwicklung – Ich und die Anderen

12 4. Lernen und Bildung mit Freude und Neugier!
13 4.1 Musik
14 4.2 Ästhetische Bildung.
14 4.3 Sprache
15 4.4 Gesundheit
15 4.4.1 Sinneswahrnehmung und Entspannung
16 4.4.2 Bewegung
16 4.4.3 Ernährung
17 4.5 Natur und Umwelt

18 5. Schatzsuche statt Fehlerfahndung – unser Bebachtungsverfahren

18 6. Übergänge – Brücken bauen für's Leben

19 7. Raumgestaltung

20 8. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

22 9. Die RübenmacherInnen

24 10. Wir sind immer auf dem Weg – Qualitätsentwicklung im Dialog

25 11. Netzwerke und Kooperationen

1. Wer wir sind?

Freier Träger

Die Rübe e. V. ist ein freier Träger für Kindertageseinrichtungen in Lüneburg und versteht sich als institutioneller Rahmen für die Lebensweltgestaltung von Kindern und deren Familien. Der gemeinnützige Verein ist seit vielen Jahren Mitglied im Paritätischen Niedersachsen, der als Dachverband unsere Arbeit organisatorisch unterstützt.

Elterninitiative

Die Rübe e. V. ist eine Elterninitiative, die zur Zeit 5 Einrichtungen mit 186 Kindern im Alter von 0 - 11 Jahren begleitet und betreut. Sie wurde 1978 als eingruppige Krippeneinrichtung gegründet und hat sich aufgrund hoher Resonanz stetig vergrößert.

1.1 Wo unsere Rübe-Einrichtungen sind

5 x Lüneburg

Alle Einrichtungen der Rübe e. V. liegen im Süden Lüneburgs, in und um den Stadtteil Oedeme herum. Sie sind für Eltern aus der Hansestadt Lüneburg gut per Auto, mit dem Bus oder auch mit dem Fahrrad erreichbar. Zu unseren Rübe-Einrichtungen zählen:

- unser „Stammrübenhaus" in der ehemaligen Dorfschule in einem wunderschönen, alten Haus (um 1900 erbaut) mit einer hundertjährigen Kastanie auf dem Außengelände; 61 Kindern von 0 - 6 Jahren in 3 Vormittagsgruppen und einer Nachmittagsgruppe.
- unsere Waldrüben im Hasenburger Wald mit einem umgebauten Bauwagen als Treffpunkt; 15 Kindern von 3 - 6 Jahren
- unsere Häcklinger Krippenkinder in einem umgebauten Einfamilienhaus im Ortsteil Häcklingen; 22 Krippenkindern in zwei Gruppen von 0 - 3 Jahren
- unsere Rasselrüben in einem neu errichteten Einfamilienhaus in Oedeme „Rosenkamp"; altersgemischte Ganztagesgruppe mit 20 Kindern von 2 - 6 Jahren
- unsere „Großen" Hort-Schulkinder haben in der Hasenburger Schule ihr „Zuhause" gefunden; 70 Kindern von 6 - 11 Jahren in 3,5 Gruppen

Die Rübe e. V. ist „verwurzelt" in Lüneburg und eingebettet in das soziale Umfeld, in unterschiedlichen Netzwerken und der Bildungslandschaft in Lüneburg.

35 Jahre Kompetenz

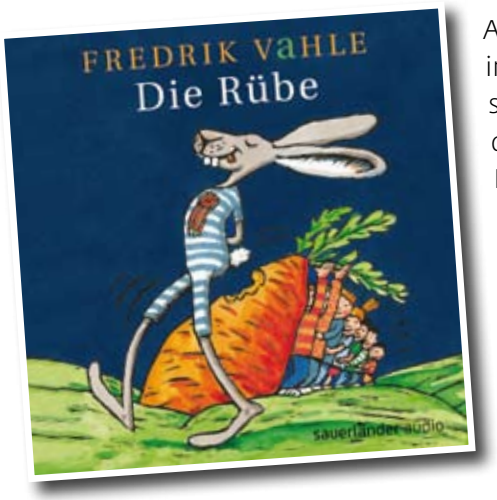
Durch ihre fast 35-jährige elementarpädagogische Erfahrung und Kompetenz hat sich die Rübe als fachlich und sozialpolitisch anerkannte Einrichtung und als geschätzte Ansprechpartnerin für Eltern, Erzieher und Institutionen in Lüneburg etabliert.

1.2 Unsere Rüben-Geschichte

Die Rübe wurde 1978 als ein klassischer Kinderladen und Elternverein von Studenten der damaligen Fachhochschule aus Mangel an alternativen Betreuungsformen für Krippenkinder in Lüneburg gegründet. Sie entstand aus dem Bedürfnis heraus, die Situation und den gesellschaftlichen Stellenwert von Kindern zu verbessern und berücksichtigte die individuelle Lebenssituation der Familien, bot Selbstentfaltung und soziale Orientierung. Dies ist aus unserer Sicht nach wie vor noch aktuell!

1983 wurde der gleichnamige Verein der „Kindergruppen Die Rübe e. V." gegründet. Sie war eine der ersten Krippeneinrichtungen Lüneburgs in Trägerschaft einer Elterninitiative. In der „Alten Schule" in Oedeme wurde zunächst mit einer kleinen Krippengruppe von 10 Kindern begonnen. In den folgenden Jahren hat sich die Rübe e. V. mit Unterstützung der Hansestadt Lüneburg stetig vergrößert und ist inzwischen eine etablierte und gut verwurzelte Einrichtung in Lüneburg und der näheren Umgebung.

Erste Elterninitiative Lüneburgs



Ach so! Der Name „Die Rübe e. V." wurzelt übrigens in dem gleichnamigen Lied von Frederick Vahle. Der schöne Grundgedanke des Liedes und des Vereines in der Zusammenarbeit von Kindern, Eltern und ErzieherInnen war damals wie heute:

**„Unser Problem kann noch so groß sein,
wenn wir uns gegenseitig helfen
und alle an einem Strang ziehen,
dann schaffen wir das!"**

Frederik Vahle

2. Früher war alles anders, oder?

Ja, in der Tat – früher war einiges anders als heute, was sich natürlich auch auf unsere Kinderbetreuung auswirkt. Wir finden beispielsweise, dass sich folgende Aspekte in der Lebenswelt der Kinder und ihrer Eltern verändert haben, die unsere pädagogische Arbeit natürlich beeinflussen.

2.1 Andere Familienmodelle – die Lebenswelt unserer Kinder

„Kinder brauchen Vorbilder, denen sie nacheifern und Ziele für deren Erreichen es sich anzustrengen lohnt. Und sie brauchen Visionen davon, wie ihr Leben gelingen kann."
Prof. Dr. Gerald Hüther

Vielfältige Lebensmodelle

In Deutschland hat sich die Situation der Familie und damit auch die der Kinder sehr verändert. Die klassische Familienkonstellation wurde ergänzt von einer Vielzahl neuer Familienmodelle von der Einzelkind- über die Alleinerziehenden- bis zur Patchworkfamilie. Die Intensität der Bindungen ändert sich und mit ihr auch die Herausforderungen an Bindungen in elementarpädagogischen Einrichtungen. Betreuungseinrichtungen für Kinder sollten den Kindern daher konstante und intensive Bindungen anbieten, die dem Bedürfnis der Kindern nach Beziehung um ihrer selbst willen entsprechen, in denen Wertehaltungen und aktive Teilhabe transportiert werden und die eine Vorbildwirkung für spätere Beziehungskonstellationen haben können. Kinder müssen in den Beziehungen zu den Personen ihres Lebensumfeldes spüren, das Bindung der „Klebstoff" unserer Gesellschaft ist, in der es sich lohnt, für einander da zu sein.

Förderung aktiver Teilhabe

Unsere Gesellschaft ist geprägt von Globalisierung, Arbeitslosigkeit, Multikulturalität, Beziehungsabbrüchen und vom Rückgang sozialer Sicherheit. Wichtigstes Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist daher die Befähigung des Kindes, mit diesen gesellschaftlichen Bedingungen umzugehen, eigene Antworten und entwicklungsfördernde Strategien zu finden. Die Kinder können so Selbstwirksamkeit erfahren und den Umgang mit vielfältigen Situationen in einem geschützten Rahmen erlernen und durch aktive Teilhabe am gemeinsamen Leben in der Einrichtung in eigenes Handeln umsetzen.

Bildung muss sich heute auf die Lebensbewältigung als Ganzes beziehen – auch in den vom Bildungssystem vermittelten Inhalten, denn je undeutlicher die Zukunftsperspektiven werden, desto wichtiger wird eine Bildung im Sinne von aktiver Teilhabefähigkeit in den verschiedenen Lebensbereichen des Alltags.

Gemeinsam Lernen und Unterstützen

Die Rübe e. V. ist eine familienergänzende Institution, die individuelle Familienstrukturen in das Alltagsgeschehen einbezieht und die Kompetenzen aller Beteiligten anerkennt und berücksichtigt. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht darüber hinaus sehr früh das Erkennen von Unterstützungsbedarfen und ermöglicht eine gemeinsame Lösungssuche.

2.2 Berufstätigkeit

Flexibilität der Eltern

Durch die Berufstätigkeit beider Elternteile ist ein überschaubares, ritualisiertes Familienleben für alle Beteiligten schwieriger geworden. Die Arbeitswelt fordert darüber hinaus fast grenzenlose Mobilität und Flexibilität der Eltern. Diesen Anforderungen der Arbeitswelt stehen existenzielle Bedürfnisse des Kindes nach Stabilität, Verlässlichkeit und Vertrauen gegenüber. Durch die Berufswelt der Eltern bleibt in vielen Familien wenig Zeit für gemeinsame Aktivitäten oder beziehungsfördernde Familiengespräche.

Verlässliches soziales Netz für Familien

Die Rübe e. V. bietet Familien ein verlässliches, soziales Netz und ermöglicht Müttern und Vätern durch den an den Bedürfnissen von Kindern und Eltern orientierten elterninitiativen Charakter unserer Einrichtung den intensiven Kontakt und Austausch zu anderen Eltern, vielfältige Beratung und Unterstützung. Durch gemeinsame Aktivitäten aller Beteiligten (u.a. Wochenendaktivitäten) wird die Familie in ihrer Funktion unterstützt.

Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit deiner Arbeit fertig bist.
Altes chinesisches Sprichwort

2.3 Alltag der Kinder / Gesellschaftliche Normen

Das Leben unserer Kinder findet heute sehr viel beschleunigter statt, Zeit ist zum „kostbaren Gut" geworden und die Leistungsanforderungen an Kinder sind gestiegen. Das Kind wird heute zwar überwiegend als mit Potenzialen ausgestattet gesehen, aber der Blick auf die Ressourcen der Kinder hat zur Folge, das diese Potenziale möglichst durch gezielte Angebote „optimiert" werden sollen. Eltern möchten ihren Kindern die besten Startbedingungen für ihr zukünftiges Leben mitgeben und sehen sich gefordert, diesen Ansprüchen durch gezielte Lernangebote am Nachmittag zu genügen.

Entschleunigung und Freiraum

Viele Kinder werden im Anschluss an die Kindertageseinrichtungen in Sportkurse gebracht, zum Ballettunterricht oder zum Reiten gefahren. Diese „Inseln der Einzelförderungen" lassen wenig Zeit für entspannte Stunden, spontane Verabredungen und machen die Zusammenhänge in der Tagesstruktur undurchschaubarer. Kinder brauchen aber Situationen wie z. B. selbst im Garten oder im Wald eine Baumhütte zu bauen und darüber zusammenhängende Inhalte ganzheitlich im Spiel zu erfahren. Besonders in selbstgewählten Aktivitäten, die Kinder mit Freude ausführen, haben sie Lernerfolge und Zuwächse, die besonders nachhaltig wirken und in denen sie Strategien entwickeln, die auch später in unterschiedlichen Situationen abrufbar sind. Kinder brauchen das Gefühl, Kind sein zu dürfen und ihre eigene Zeit für neue Entwicklungsschritte.

Wir möchten den Kindern ihre eigene unverplante Zeit und selbstgewählte Aktivitäten zugestehen. Die Kinder können sich in der Rübe e. V. in ihrem eigenen Tempo entwickeln und neue Entwicklungsschritte gehen. Ergänzend dazu stehen die Bezugspersonen als Impulsgeber und BeraterInnen zur Verfügung, die mit der Gruppe darüber hinaus weitere Projekte und Aktionen planen. Sie geben ihnen dabei liebevolle Orientierung, bieten Rituale als Sicherheit und eine klare Tagesstruktur!

2.4 Begrenzte Ressourcen der natürlichen Lebensumwelt

Nachhaltiges Handeln!

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt.
Das einzelne Kind erfährt durch Bildung für nachhaltige Entwicklung: mein Handeln hat Konsequenzen. Nicht nur für mich und mein Umfeld, sondern auch für Andere. Ich kann etwas tun, um die Welt ein Stück zu verbessern. Ein solches Denken ist dringend notwendig, um Veränderungen anzustoßen und drängende globale Probleme wie den Raubbau an der Natur oder die ungleiche Verteilung von Reichtum anzugehen. Kinder brauchen daher Gestaltungskompetenzen für die Zukunft. Um diese zu entwickeln, müssen sie zunächst eine Vielfalt von Menschen, Situationen und Orten kennen lernen und ihr Wissen darüber erweitern, um in Zukunft in der Lage zu sein Urteilsfähigkeit, Empathie und letztlich Teilhabe an der zukünftigen Welt zu entwickeln. Die Rübe e. V. setzt sich seit Jahren für die Umsetzung nachhaltiger Lebensführung ein. Über die Bauplanung, den Einkauf verschiedener Waren, die Ernährungsgrundlagen oder die Außengeländegestaltung bis zu konkreten Aktionen oder Projekten mit Kindern und Eltern, wie z. B. unser Fahrradtag zur CO_2- Reduzierung, ist die Umsetzung Ressourcen schonender, nachhaltiger Maßnahmen Leitziel der Rübe e. V.. Deshalb freuen wir uns sehr über die Auszeichnung im Jahr 2012 als „Kita 21".

2.5 Die Konsequenzen für unser Handeln

Unsere Haltung!

Auch wenn früher alles anders war, denken wir, dass wir alle gemeinsam den Kindern ein liebevolles Aufwachsen ermöglichen können. Dazu versuchen wir folgende Haltungen zu berücksichtigen:

- wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Familien!
- wir möchten Eltern und Kinder begleiten und ihnen die Möglichkeit des Austausches mit Gleichgesinnten geben!
- wir gestehen den Kindern und Erwachsenen Handlungs(spiel)räume für eigene Erfahrungen zu!
- wir bieten konstante und verlässliche Beziehungen an!
- wir begegnen den Kindern mit Achtung und Wertschätzung!
- wir bemühen uns Vorbilder zu sein!
- wir unterstützen und bestärken die Kinder selbstbestimmt zu handeln!
- wir bieten Rituale, eine überschaubare Tagesstruktur und Grenzen als Orientierung an!
- wir möchten gemeinsame „entschleunigte" Zeit erleben und Kindern funktionslose Zeiträume schenken!
- wir sind Impulsgeber und initiieren Angebote für die Kinder!
- wir schützen unsere gemeinsamen Lebensgrundlagen und setzen uns für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung ein!

3. Unser pädagogisches Selbstverständnis

Reggio und Co.!

Unsere langjährige Erfahrung in der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Kindern im Alter von 0 - 10 Jahren hat uns ein breites Erfahrungs- und Kompetenzspektrum vermittelt. Wir haben uns nie strikt bestimmten Handlungsansätzen verschrieben, sondern immer den eigenen „Rüben-Weg" gesucht. So ist ein eigenes Profil entstanden, das beeinflusst ist vom Selbstverständnis der Reggio-Pädagogik, einigen Elementen der Waldorfpädagogik, strukturellen Bausteinen des Situationsansatzes und einer Vielzahl eigener Ideen und Handlungsstrategien. Seit 35 Jahren, weit vor dem Pisa-Schock, diskutieren wir gemeinsam mit den Eltern Fragen wie z. B.: Wie entwickeln sich die Kinder zu toleranten, lebensbejahenden und teamfähigen Menschen? Was können wir ihnen auf ihrem Weg mitgeben? Jedes Kind wird so wertgeschätzt, wie es ist. Wir möchten die Kinder mit ihren persönlichen Gefühlen, Wünschen und Erfahrungen achten und sie mit ihren Stärken und Schwächen annehmen. So können sie sich wohl fühlen und weiter entwickeln. Kinder sind Kinder und keine unfertigen Erwachsenen. Sie sind noch spontaner, lebendiger, freier, neugieriger, handlungsorientierter als die meisten Erwachsenen. Grundlegend ist für uns deshalb eine vertrauensvolle, liebevolle und geborgene Atmosphäre, die von Wertschätzung getragen ist. Erwachsene sollen dabei die Potenziale der Kinder erkennen, damit sie ihre Persönlichkeiten freudig und optimal entfalten.

Kinder lernen in Erfahrungszusammenhängen und mit allen Sinnen. Ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und lernen sie vor allem durch Erleben und Handeln. Sie müssen ausprobieren, experimentieren und üben können. Die Kinder sollen neugierig sein, fragen und staunen können und sich diese Fähigkeiten als eigenen Antrieb für die Aneignung neuer Fähigkeiten und neuen Wissens bewahren können. Wir unterstützen das Kind in seinen Stärken und Kompetenzen. Mit der Beobachtung der Kinder in ihrem Spiel erkennen wir jedoch auch, wann anregende und fördernde Begleitung notwendig ist. Wir geben ihnen aber auch Freiräume selbstbestimmt zu handeln und lassen sie auch unbeobachtet spielen.

Unser Weg beruht dabei ganz wesentlich auf folgenden drei Säulen:
Partizipation, Vielfalt und emotionale Entwicklung

3.1 Partizipation, ... denn gemeinsam sind wir stark!

„Der Geist der Demokratie kann nicht von außen aufgepfropft werden, er muss von innen heraus kommen." Mahatma Gandhi

Ach so! Was ist eigentlich Partizipation? Na Beteiligung, Teilhabe, Mitbestimmung.

Partizipation bedeutet in unserer Elterninitiative Dialog und Aushandlung auf der Ebene der Erwachsenen wie auf der Ebene der Kinder. Wir beziehen Kinder in möglichst alle Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, ein. Die Eltern haben bei uns die Möglichkeit, sich an den pädagogischen Grundhaltungen und Rahmenbedingungen mitgestaltend zu beteiligen und so Einfluss zu nehmen.

In den Kindergruppen werden von den PädogogInnen vielfältige, altersgemäße Formen der Beteiligung für und mit den Kinder entwickelt. Das kann die Raumgestaltung betreffen, die Ausgestaltung gemeinsamer Regeln wie auch die Lösungsfindung in Konfliktsituationen. Die Kinder lernen so neben demokratischen Grundregeln, sich zu äußern, die eigene Meinung zu vertreten und ihre Gestaltungsmöglichkeiten in einer Gemeinschaft kennen. Partizipation steigert so das „verbindende" Zusammengehörigkeitsgefühl und eröffnet Möglichkeiten zur Einübung demokratischen Handelns. Denn Demokratie lernt man am besten, in dem man demokratisches Handeln erfährt. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass sie alles entscheiden dürfen. Es gibt, wie in jeder Gesellschaft oder Gemeinschaft, feste Rituale und Regeln (Essen, Schlafen etc.), die für alle Kinder verpflichtend sind.

Du, ich will lieber blau!

Es gilt: so viel Partizipation wie möglich, aber auch soviel Schutz und Verantwortung wie nötig! ... und Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren.

Partizipation im Alltag der Kinderbetreuung wird für uns beispielsweise durch folgende Handlungen verwirklicht:

- wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.
- wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wo wir Beteiligen!

- wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.
- wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben.
- wir können punktuell auch Macht abgeben. Nur dann können Kinder nachhaltig die Wirksamkeit ihres Handels erleben!
- wir gehen offen in den Austausch und trauen den Kindern eigene Lösungswege zu, lassen uns aber auch überzeugen!

3.2 „Alles inklusive!" – Vielfalt leben und erleben

Bunt! Bunt! Bunt! sind alle meine Farben

„Hätte es nicht Menschen in meinem Leben gegeben, die an mich geglaubt und mich gefördert hätten, wäre aus mir nie geworden, was ich heute bin."
Pablo Pineda, erster Lehrer mit Down-Syndrom in Europa (Spanien)

Kinder mit und ohne Handicap haben ein Recht auf eine umfassende Förderung ihrer Entwicklung, die sich an ihren spezifischen Bedürfnissen und Interessen ausrichtet. Wir in sind seit 35 Jahren offen für alle Menschen, schätzen die Vielfalt der Menschen in unseren Einrichtungen und begegnen ihnen vorurteilsfrei.

Wertschätzung!

Kinder haben noch nicht so festgelegte Bewertungen und „Barrieren" wie wir Erwachsene und sind in vielen Bereichen offener und schneller bereit, Zugeständnisse zu machen. Vorurteile und Bewertungen verfestigen sich später im Schulalter und in Abhängigkeit zu ihrem sozialen Umfeld. Deshalb möchten wir in der Rübe e. V. uns grundsätzlich dafür einsetzen, dass eine wertschätzende Grundhaltung die Basis bildet, allen Kindern und Erwachsenen in unseren Einrichtungen positive Erlebnisse und Entfaltungsmöglichkeiten zu ermöglichen.

Reflexion und Abbau von Vorurteilen

Wir verstehen den Gedanken der Inklusion nicht nur als eine Weiterentwicklung von Integration, sondern auch als eine Frage der Haltung allen Menschen gegenüber. Das bedeutet neben der Auseinandersetzung mit Vorurteilen und „Schubladendenken" auch eine Reflexion eigener Bewertungen von Menschen oder Situationen. Deshalb haben wir uns als Ziel auf ein gemeinsames inklusives Profil verständigt, das wir versuchen, in den Alltag zu übernehmen. Uns ist bewusst, dass die Rahmenbedingungen in den Einrichtungen noch nicht immer ausreichen, um z. B. ein schwerst behindertes Kind zu betreuen. Aber wir wollen keinen Ausschluss formulieren, sondern uns bemühen, für die Kinder und die Eltern den bestmöglichen Weg zu finden.

Für uns gilt der Grundsatz: „Wo viele gemeinsam gehen, entsteht ein Weg!"

Also freuen wir uns auf Jungen und Mädchen, ausländische MitbürgerInnen, Kinder und Erwachsene mit und ohne Handicap, ältere und junge Menschen, sozial Benachteiligte Menschen und Alle, die mit uns einen gemeinsamen Weg gehen wollen.

3.3 Die emotionale Entwicklung – Ich und die Anderen

Kinder sind im Alltag vielfältigen Belastungen und Unsicherheiten ausgesetzt. Davor können wir sie nicht schützen, aber wir können sie stärken! Kinder, die gelernt haben, mit schwierigen Situationen und den daraus entstehenden Emotionen umzugehen, fühlen sich gestärkt und entwickeln Selbstvertrauen, weil sie Lösungsstrategien nicht nur erworben haben, sondern sie auch anwenden können. Sie benötigen neben Sachkompetenzen in verschiedenen Bildungsbereichen auch Basiskompetenzen wie Selbstkompetenz und soziale Kompetenz für die individuelle Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Das ist die Basis für ihre gesunde geistige und körperliche Entwicklung.

Selbstkompetenz – das Kind entwickelt Persönlichkeit

Über Gefühle sprechen

Selbstkompetenz beschreibt das Verhältnis des Kindes zu sich selbst. Es beschreibt seine Fähigkeit eigene Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle wahrzunehmen und sie adäquat im Kontakt zu seiner Umwelt auszudrücken. Grundgefühle wie Trauer, Ärger, Wut und Freude werden wahrgenommen und angemessen geäußert. Unsere Kinder können sich in der Rübe e. V. in den verschiedensten Alltagssituationen erproben und Vertrauen zu den eigenen Fähigkeiten entwickeln, sich Herausforderungen stellen und Lösungen entwickeln.

Der Schlüssel zu Neugierde und Lernen

Das kann auch bedeuten, dass Kinder die eigenen Grenzen feststellen und lernen sie zu respektieren. Die Kinder lernen so ihre seelische Gesundheit zu erhalten, indem sie Strategien entwickeln, die ihnen helfen mit schwierigen und widersprüchlichen Situationen umzugehen und dieses Wissen auf zukünftige Situationen zu übertragen. Sie werden somit widerstandsfähiger. Das stärkt insgesamt ihre Identitätsentwicklung und ihr Lernen in allen Bereichen!

Ach so, Selbstkompetenz bedeutet …

- für sich selbst verantwortlich zu handeln,
- ein positives Selbstbewusstsein und Selbständigkeit zu entwickeln,
- eine eigene Meinung zu bilden,
- sich in neuen Situationen zurecht zu finden,
- Kritikfähigkeit und Zuverlässigkeit zu entwickeln und
- die Entwicklung eines Werteverständnisses!

Soziale Kompetenz- Beziehungen und Bindungen

Sozialkompetenz ist die Bereitschaft und die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Interessen mit anderen abzustimmen und in Einklang zu bringen. Es geht darum, sich konstruktiv in eine Gruppe einzubringen und einen eigenen Platz zu finden. Bei der Sozialkompetenz steht die Beziehungsfähigkeit im Vordergrund, d. h., gelingende Kontakte herzustellen und Freundschaften aufzubauen. Die Kindergruppe ermöglicht den Kindern, sich an Regeln und Absprachen zu halten, aber auch in einer Gruppe willkommen zu sein, Rücksicht zu nehmen, aufeinander acht zu geben, sich zu helfen und zu trösten. Neue Kinder werden integriert und zum Miteinander eingeladen. Für ein selbstbestimmtes Leben brauchen wir die Unterstützung der Anderen!

Bindung und Beziehung

Die MitarbeiterInnen der Rübe e. V. sind wichtige Bindungspersonen für die Kinder. Sie geben den Kindern Sicherheit, Stabilität und Vertrauen. Wir legen Wert auf eine gelungene Beziehungsgestaltung in einer geborgenen Atmosphäre. Je kleiner die Kinder, desto behutsamer vollzieht sich der Übergang in die Rübe e. V.. Für die Eingewöhnung der Krippenkinder haben wir z. B. ein eigenes Konzept entwickelt, das die einzelnen Schritte deutlich macht und auch den Eltern Sicherheit

gibt. Für uns kann die emotionale Entwicklung der Kinder dann gut begleitet werden, wenn wir folgende Haltungen im Alltag berücksichtigen:

Verlässlichkeit und Vertrauen

- wir schaffen ein positives emotionales Klima!
- wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. in dem wir den Kindern Fragen stellen und sie zum Gespräch ermuntern.
- wir sprechen offen über Gefühle!
- wir gehen respektvoll und angemessen mit den Gefühlen der Kinder um!
- wir unterstützen die Kinder bei der Regulation ihrer Gefühle!
- wir unterstützen die Kinder selbstbestimmt zu handeln!
- wir setzen unseren Kindern Grenzen, die sie vor Gefahren schützen und fordern auch die Einhaltung vereinbarter Regeln ein!
- wir helfen den Kindern, wenn sie Hilfe benötigen!
- wir sehen Fehler als Chance!
- wir sprechen Kinder warm und liebevoll an!
- wir trauen ihnen zu, Konflikte selber zu lösen!
- wir bauen eine aufrichtige Beziehung zu ihnen auf!
- wir lachen viel mit unseren Kindern!
- wir lassen die Kinder an unserer Lebenswelt teilhaben!
- wir sind authentisch in unserem Handeln!
- wir sehen jeden Tag als neue Chance!
- … und wir verbringen entspannte Momente mit den Kindern!

Nur wenn wir Kindern Vertrauen entgegenbringen, können sie Selbstvertrauen entwickeln!

4. Lernen und Bildung mit Freude und Neugier!

Die Grundsäulen der Partizipation, der Vielfalt und der emotionalen Entwicklung bilden den Ausgangspunkt für die unterschiedlichen Lernwelten, die wir den Kindern in den verschiedenen Einrichtungen bieten. Die Schwerpunkte variieren dabei von Einrichtung zu Einrichtung, da wir unseren Eltern und Kindern möglichst vielfältige Schwerpunkte in Abhängigkeit zur Altersklasse anbieten wollen. So entscheiden sich die einen für den Wald und den Waldkindergarten, die anderen für die Musik und die Rasselrübe.

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will!“ Francois Rabelais

Die Welt entdecken, so will ich lernen!

Kinder verfügen über vielfältige Kompetenzen zu sprechen, zu denken, zu entdecken, zu träumen, die Welt zu deuten. Diese „100 Sprachen des Kindes“ wollen wir bewahren und Kinder als Sinn- und Kulturschaffende würdigen. Mit ihren Ausdrucksformen teilen sie uns mit, was sie wann und wie lernen wollen. Als Konstrukteure ihres Wissens lernen Kinder durch sich selbst, aber auch durch andere Kinder, durch Eltern und ErzieherInnen und durch den Raum der sie umgibt. Bildungsprozesse finden im Rüben-Alltag immer und überall statt. Im Spiel der Kinder

und in ihren Erfahrungswelten (Haus, Wald, Freigelände) begegnet ihnen immer wieder Neues, sie erkennen Regeln, Gesetze und durchschauen Zusammenhänge. Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen ist eines unserer zentralen Bildungsziele. Lernen ist ein Prozess der inneren Organisation von Denken, Fühlen, Werten, Streben und Wollen. Für Kinder ist es wichtig, sich ihre Neugierde, ihr Staunen und ihre Fragen an die Welt erhalten zu können. Eigenverantwortliches Lernen vermittelt Wissen und Können in allen Lebensbereichen. Die Kinder entwickeln dabei individuelle Lernstrategien und erproben eigene Lernwege.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer natürlichen Neugierde und Kreativität und bieten ihnen vielfältige Gelegenheiten zum Lernen. Wir wenden uns gegen eine Verschulung der frühen Kindheit und stehen für die Erhaltung von Neugierde und Lernfreude!

Für die kindliche Entwicklung ist es uns wichtig:
- dass Kinder eine anregungsreiche Umgebung mit vielen Lernanreizen erhalten!
- dass sie zu Fragen herausgefordert werden!
- ihre Aufmerksamkeit auf alltägliche und ungewöhnliche Phänomene und Begebenheiten zu lenken!
- ihnen zu ermöglichen, sich ein Grundwissen in möglichst vielen Bereichen aneignen zu können (Gesundheit, Ernährung, Physik, Chemie, Natur und Umwelt)
- ihnen die forschende Auseinandersetzung mit den verschiedensten Materialien zu ermöglichen!
- ihnen Raum zu geben, ihre Erkenntnisse und ihr Wissen anderen Kindern und uns mitzuteilen und zu dokumentieren!
- dass sie die Möglichkeit haben, vielfältig zu forschen und zu experimentieren
- sie vielfältige Anregungen bekommen, um mathematische Grundkenntnisse (Formen, Mengen, Größen, Längen, Gewichte, Zahlen) erwerben zu können
- dass sie lernen, mit ungewöhnlichen Materialien und Lernsituationen umzugehen (Baupläne, Erfinder und Designer sein können etc.)!

Unsere Bildungsziele finden sich im Alltag besonders in den Schwerpunkten Musik, Ästhetische Bildung, Sprache, Gesundheit (Bewegung, Sinneswahrnehmung, Ernährung), Natur und Umwelt wieder.

4.1 Musik

„Kein Bild, kein Wort kann das Eigenste und Innerste des Herzens aussprechen wie die Musik. Ihre Innigkeit ist unvergleichlich, sie ist unersetzlich!“ Friedrich Th. Vischer

Kinder lieben es, sich musikalisch auszudrücken. In den Einrichtungen der Rübe e. V. singen und musizieren wir regelmäßig mit den Kindern: wir trommeln, tanzen, machen rhythmische Experimente oder hören gemeinsam Musik. Musik verstehen wir nicht leistungsorientiert, sondern als einen Aspekt, der das ganze Kind erfasst. Denn wenn wir singen, tanzen und musizieren sind immer alle Bereiche des kindlichen Gehirns im Einsatz. Musikerleben fördert das Wissen der Kinder, schult die Konzentration, Kreativität und Fantasie sowie die motorischen Fähigkeiten. Darüber hinaus unterstützt Musik auch die psychosoziale und emotionale Kompetenz der Kinder. Durch gemeinsames Singen und Tanzen entsteht ohne Zutun ein ungezwungenes und fröhliches Gemeinschaftsgefühl. Wir möchten den Kindern die Freude an der Musik und am ge-

Trommeln, Klatschen, Singen, komm lass uns Musik machen!

meinsamen Singen und Musizieren vermitteln und erhalten. Das Tun, der gemeinsame Prozess steht dabei im Vordergrund. Hier gibt es keinen Wettstreit, wer zuerst im Ziel ankommt oder wer etwas besser, weiter, höher, oder schneller kann. Der Schwerpunkt Musik wird besonders in unserem Musikkindergarten „Rassel-Rübe" in Oedeme deutlich.

Wir ermöglichen den Kindern:
- singen in alltäglichen Situationen und Ritualen
- gemeinsames Musizieren
- kennenlernen unterschiedlicher Instrumente
- Kontakt zu Musikern und Musikliebhabern
- das Erproben der eigenen Stimme
- zuhören
- Musik täglich zu erleben
- das Erzeugen von Klängen, Geräusche mit Alltagsgegenständen

… und vieles mehr, was die Seele unserer Kinder zum Klingen bringt!

4.2 Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung bedient sich vieler Kommunikationsformen wie Musik, Tanz, Theater und bildnerisches Gestalten. Sie ist Grundlage für die ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder, insbesondere für den Aufbau kognitiver Strukturen. Wir unterstützen die Kinder darin, sich schöpferisch gestaltend auszudrücken und bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten des Zugangs zu ästhetischer Bildung. Wir arbeiten u. a. mit Künstlern der Region projektorientiert zusammen.

1001 Möglichkeiten die Welt wahrzunehmen

Wir ermöglichen:
- Theater /Entwicklung eigener Stücke, Nachspielen eines Stückes
- Rollenspiele; Pantomime; Kaspertheater; Schattentheater; Zirkus
- Philosophieren mit den Kindern zu Werten, Glauben, naturwissenschaftlichen- und Weltfragen
- Tanz und rhythmische Erfahrung durch stampfen,trommeln
- Malen in vielen verschiedenen Formen (nach Musik, mit den Füßen mit unterschiedlichen Materialien und Ausdrucksweisen)
- Besuch von Museen, Kunstausstellungen, Theatern und Konzerten
- Forschen und Experimentieren im Alltag

4.3 Sprache

Sprache ist unser Tor zur Welt

„Geliebt und verstanden zu werden ist das größte Glück." Honoré de Balzac

Durch Sprache teilen wir uns anderen Menschen mit, zeigen Emotionen, Nähe und Distanz und kommunizieren miteinander. Die Sprachentwicklung der Kinder hat somit unmittelbar Einfluss auf ihre Kommunikationsfähigkeit und ihre Teilhabemöglichkeiten in der Gemeinschaft.

Um die Sprech- und Sprachfähigkeiten unsere Kinder zu fördern:
- lesen wir Bücher und Geschichten vor!
- verbinden wir Sprache mit unterschiedlichen Kulturen!

- erzählen freie Geschichten unter Einsatz von Mimik und Gestik!
- reimen wir und machen Wortspiele!
- „spielen" wir mit der Lautbildung!
- fördern wir erste Erfahrungen mit Schriftsprache (Literacy)!
- haben wir Leseecken eingerichtet!
- schaffen wir ein kommunikationsfreundliches Klima!
- sprechen die PädagogInnen täglich viel mit den Kindern!
- singen wir!

4.4 Gesundheit

Mensch = Psyche UND Körper!

Durch das ganzheitlich orientierte Gesundheitskonzept in der Rübe e. V. wird nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische Gesundheit von Kindern gefördert. Wir stellen in den Mittelpunkt unserer Arbeit nicht nur die Verhinderung krankmachender Faktoren, sondern im Gegenteil – die Suche nach gesundheitsfördernden Faktoren als eine wirksame Maßnahme der Prävention und Gesundheitsprophylaxe (Salutogenese und Resilienzförderung). Das beinhaltet neben der Förderung der schon beschriebenen psychosozialen Gesundheit auch die Bereiche der Bewegung und Entspannung, die Förderung der Sinneswahrnehmung und einer möglichst vollwertigen und biologischen Ernährung (Bio-Produkte).

Ach so: für unser Gesundheitskonzept wurden wir bereits zweimal landesweit ausgezeichnet!

4.4.1 Sinneswahrnehmung und Entspannung

Die Sinne schärfen!

Die Wahrnehmung von Kindern und ihre Denk- und Problemlösungsfähigkeiten sind eng mit ihren Bewegungs- und Sinneserfahrungen verknüpft. Wahrnehmung ist die Grundlage kindlicher Entwicklung, die Grundlage von Denken, Sprache und Handeln. Über die Sinne nimmt das Kind sich und seine Umwelt wahr. Im Wahrnehmungsprozess werden die wahrgenommenen Reize auf ihre Wichtigkeit geprüft, mit schon vorhandenen Informationen verglichen und gespeichert. Die einzelnen Sinne arbeiten zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Durch den Wechsel von Bewegung und Entspannung lernen die Kinder ihren Körper in Aktivität und Ruhe zu spüren. Regelmäßige Entspannung verbessert das Körperbewusstsein und die Kompetenz, mit dem eigenen Körper umzugehen und die eigene Gesundheit zu fördern. Dies wirkt sich auch positiv auf ihre Gehirnentwicklung und Lernfähigkeit aus. Die Wahrnehmung des Körpers erfolgt in erster Linie über die Haut, durch Tasten und Berühren und den Gleichgewichtssinn, sowie dem kinästhetischen Sinn, welcher Bewegungsempfindungen über Muskeln, Sehnen und Gelenke vermittelt. Diese sogenannten „Nachsinne" werden durch Entspannungsübungen besonders gefördert, was zu intensiven und sensibilisierten Wahrnehmungserlebnissen führt. Wer so geschult ist, kann auch die Bedürfnisse anderer Menschen besser wahrnehmen, was eine grundlegende Voraussetzung für ein positives Sozialverhalten ist. Zudem ermöglicht die Entspannung den Kindern, emotionale Spannungen und Aggressionen abzubauen.

Wir ermöglichen unseren Kindern:
- eine „sinnliche" Umgebung,
- „sinnliches" Material und bieten Spiele an, die verschiedenen Sinne ansprechen,
- Reize differenzieren und orten zu können,

- Reizüberflutung auszuschalten,
- ihnen viele ganzheitliche Sinneserfahrungen zu ermöglichen,
- Ruhe, Stille, Entspannung und Geborgenheit!

Angebote sind z. B. Yoga für Kinder, Matschen mit Wasser und Farben, Kastanienbäder, Korkbäder, Blätterbäder, Cremerutschen, Traumreisen, Malen nach Musik, Trommelgeschichten etc..

4.4.2 Bewegung

Der Mensch ist nicht zum Sitzen gemacht!

Die Rübe e. V. schafft den Kindern täglich vielfältige Bewegungs- und Entspannungsanreize für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes. Die Kinder nutzen dabei das gesamte Haus wie auch das Außengelände als Bewegungsorte. Die Förderung von Bewegung und Wahrnehmung ist wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Konzeption. Zwei unserer MitarbeiterInnen wurden daher zu „Fachkräften für Psychomotorik" ausgebildet, so dass wir im Einzelfall auch individuell fördern können. Aus den Schwerpunkten Bewegung und Natur ist 2003 auch unser Waldkindergarten mit 15 Kindern entstanden.

Kinder erleben in der Bewegung, wie sich ihre Lage im Raum verändert. Kinder erleben auch, dass sie durch Bewegung, z. B. sich entfernen - sich nähern, soziale Kontakte herstellen oder lösen können. Kinder entwickeln durch Bewegung ihr räumliches Vorstellungsvermögen, die Koordination ihrer Bewegungen und ihre Zielgerichtetheit, Kraft, Ausdauer, Gelenkigkeit und Risikobereitschaft. Das fördert ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen.

Für die Entwicklung unserer Kinder ist es uns wichtig, dass:
- sie grob- und feinmotorische Erfahrungen sammeln und lernen zu differenzieren,
- ihnen ihre Bewegungsfreude erhalten bleibt
- sie Bewegungen koordinieren und zielgerichtet ausführen können,
- sie selbst gewählte und angeleitete Bewegungsanreize haben
- Grenzerfahrungen zugelassen und ermöglicht werden
- sie vielseitige Bewegungserfahrungen ermöglicht bekommen,
  so wie sie können und wollen: krabbeln; laufen; springen; hüpfen; klettern; balancieren; rollen; schaukeln; wippen; rutschen; hangeln; Ball spielen; raufen; schneiden; reißen; kneten; kleben; malen; auffädeln; zusammenstecken; bauen; türmen ...

4.4.3 Ernährung

„Liebe geht durch den Magen."

Essen gut, alles gut!

Wir sind in den meisten Einrichtungen der Rübe e. V. auf Cateringunternehmen angewiesen, mit denen wir regelmäßig die Ernährungsvorstellungen für die Kinder besprechen. Leider können wir nicht alle Vorstellungen einer gesunden Ernährung für Kinder dort umsetzen. So ist unsere Zukunftsvision, für alle Rübeneinrichtungen selbst zu kochen.
Gewachsen ist unser Verständnis für Ernährung in unserem „Stammrübenhaus" in Oedeme. Dort haben wir für die Verpflegung eine eigene Köchin (unser Herzstück!). Die Ernährung ist

zu 100 % vollwertig und zu 100 % biologisch. Die Speisen bestehen vorrangig aus Gemüse und Bio-Getreide. Die Rübe e. V. in Oedeme hat mit Eltern und Kindern ein eigenes Ernährungskonzept entwickelt, ein Kochbuch herausgegeben und bietet Interessierten Workshops zum Thema Ernährung an. Ansonsten gilt für alle Einrichtungen den Kindern möglichst wenig Zucker, Salz, Geschmacksverstärker oder künstliche Würzmittel anzubieten. Zu trinken bekommen die Kinder Wasser und Tee.

Ernährung bedeutet für uns:
- Essen als Teil unserer Kultur wird in der Gruppe zu festen Zeiten eingenommen!
- Zutaten werden regional und saisonal eingekauft!
- Das Essen sollte abwechslungsreich und ausgewogen zubereitet sein!
- Die Kinder stellen eigene Marmelade her oder backen Kuchen!
- Wir essen in gemütlicher Tischsituation mit echtem Geschirr!
- Wir führen Projekte zu den Themen Körper und Ernährung durch!
- Unsere MitarbeiterInnen haben Vorbildfunktion für die Esskultur!
- Auf Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder wird Rücksicht genommen!
- Es werden möglichst unverarbeitete Lebensmittel eingekauft!
- Wir wirtschaften sparsam und nachhaltig!
- Wir beteiligen die Kinder und lassen sie auch selbständig decken oder auffüllen!

Das Schönste am Essen ist doch das Zusammensein

4.5 Natur und Umwelt

„... damit wir schützen, was wir lieben gelernt haben!“

Ganzheitlichkeit und Nachhaltigkeit

Wir möchten unsere Kinder für die Natur, unsere Umwelt und für die in ihr lebenden Geschöpfe sensibilisieren. Durch spielerischen Umgang mit ihrer natürlichen Umwelt, dem Erleben und Kennenlernen von Tieren und Pflanzen oder dem umweltbewussten Verhalten im Kindergarten-Alltag erfahren sie die kindliche Prägung für eine verantwortungsvolle Nutzung der Natur. Schon die Gelegenheit zum Spielen im Freien schafft Intuition und Gefühl für die Natur und bildet Vertrauen. Das Kennenlernen von Werten und Haltungen der Erwachsenen hilft den Kindern ein Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu entwickeln.

Ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt über den reinen Naturkontakt hinaus die Ökologisierung des gesamten Kindergartenbereichs und seines Umfelds.
Wir setzen uns für eine nachhaltige Erhaltung von Natur und Umwelt ein und gestalten unsere Räume und die Außengelände nach Möglichkeit naturnah.

Der Schwerpunkt Natur und Umwelt wird besonders in unserer Waldrübe im Hasenburger Wald und in unserer „Stammrübe“ deutlich. Wir ermöglichen den Kindern:
- Spielen im Wald und am Wasser
- Tierschutzprojekte
- Natur-und Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen
- Natürliches Material in Räumen und im Außengelände
- Waldtage-oder Wochen
- Natur- und Umweltprojekte

5. Schatzsuche statt Fehlerfahndung – Unser Beobachtungsverfahren

Kindesentwicklung beobachten und begleiten

Wir arbeiten in der Rübe e. V. nach dem Verfahren der Learning Stories, das von Margaret Carr aus Neuseeland in den Neunziger Jahren als Curriculum für die frühe Kindheit entwickelt wurde. Beim Ansatz der Bildungs- und Lerngeschichten geht es darum, altersentsprechende Erzählungen über die Bildungsprozesse anzufertigen.

Im Unterschied zu standardisierten Beobachtungsverfahren wird hier ein erzählender Zugang zu den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder verfolgt, weil dieser das ganzheitliche Lernen besser widerspiegelt. Durch Erzählung entstandene Geschichten konzentrieren sich nicht nur auf das Kind allein, sondern berücksichtigen auch die Umgebung des Kindes, die Beziehung zwischen dem Kind und seinem Umfeld sowie die Situationen, in denen Lernprozesse stattgefunden haben. Zudem beziehen sie auch die Person der beobachtenden Erzieherin mit ein. Es wird die Bedeutsamkeit klar, die ein Vorgang für das Kind und auch für die Erzieherin hatte. Der Blick ist dabei auf den Lernprozess gerichtet: Es interessiert nicht so sehr, was die Kinder gelernt haben, sondern wie sie dies getan haben. Ziel ist es, sich den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder durch Beobachtung und Dokumentation zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen. Die Lerngeschichten werden in einer liebevollen und persönlichen Briefform von den ErzieherInnen an das Kind geschrieben und in der Regel mit Fotos begleitet. Wir setzen dabei an den Stärken und Kompetenzen der Kinder an. Immer wieder fragen uns aber auch Eltern, ob wir die Defizite der Kinder im Blick haben. Ja, die haben wir auch im Blick, aber indem wir einen positiven Zugang über die Stärken (Schätze!) wählen, reduzieren sich in der Regel auch die Defizite der Kinder. Ein veränderter Blick auf die Kinder ist dabei entscheidend. Die Kinder lernen zu erkennen, wie sie lernen! Sie lieben ihre Lerngeschichten und fühlen sich sehr wertgeschätzt!

Wir:

- beobachten regelmäßig in alltäglichen Situationen, dokumentieren diese Beobachtungen und reflektieren die Lernschritte im Team.
- legen für jedes Kind der Einrichtung ein Bildungsbuch an, das mit Lerngeschichten, gesammelten Werken, Fotos und Kommentaren der Kinder gefüllt ist, schreiben mindestens eine Lerngeschichte pro Kind und Jahr.
- beteiligen die Kinder an den Lerngeschichten und an ihren Lernfortschritten.
- sorgen dafür, das die Bildungsbücher Eigentum der Kinder bleiben.
- übergeben dem Kind beim Verlassen der Rübe die gesammelten Geschichten.

6. Übergänge – Brücken bauen für's Leben

Unser Bildungssystem ist oft von Übergängen und Unterbrechungen in der Bildungslaufbahn gekennzeichnet. Ein Kind muss im Laufe seiner frühen Entwicklung den Übergang von der Familie in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule und später auch in die weiterführende Schule bewältigen. Für ein Kind verändert sich das Leben mit jedem neuen Abschnitt. Es verlässt ein vertrautes Terrain und betritt ein neues, unerschlossenes Gebiet. Dabei verbinden sich die kindliche Neugier auf die bevorstehende Herausforderung mit der Angst vor dem Neuen und Ungewohnten. Die Anpassung an die neue Situation vollzieht sich bei Kindern in einem beschleunigten Lernprozess, der, sobald er nicht entsprechend begleitet wird, zu Belastungen und Überforderungen führen kann. Wenn z.B. mehrere Übergänge gleichzeitig bewältigt werden müssen, steigt das Risiko der Überforderung weiter an. Ein Beispiel: Beim Eintritt in die Krippe wird gleichzeitig ein Geschwisterkind geboren. Diese Übergänge sind wichtige Etappen

im Leben eines Kindes und ihrer Familien. Ihre möglichst problemlose Bewältigung sind sind gute Voraussetzungen für Lernbereitschaft und Lernerfolg und die Kompetenz auch zukünftige Brüche und Übergänge zu bewältigen. Diese Übergangskompetenz ist aber nicht nur als Kompetenz des einzelnen Kindes zu sehen, sondern als die Fähigkeit und Bereitschaft aller beteiligten Akteure aus Familie, Kindertagesstätte und Grundschule zur Kommunikation und Partizipation.

Ein Übergang
- ist eine Zeit des Wandels und der Veränderung
- ist eine Zeit verstärkter Anforderung und intensivster Entwicklung
- kann als kritische Lebensphase angesehen werden
- bedeutet das Lernen von neuen Verhaltensweisen
- beinhaltet Chancen, ist aber auch eine Herausforderung für alle Beteiligten

"Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abscheid sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben."
Hermann Hesse

Aber: Nicht immer bringt ein Übergang Probleme mit sich, in vielen Fällen gelingen diese Veränderungen automatisch, weil Eltern intuitiv ihre Kinder positiv begleiten und unterstützen. Wir von der Rübe begleiten und Unterstützen Kinder und ihre Eltern spezifisch nach Betreuungsform bei der Übergangsgestaltung, so bspw. mit unserem Eingewöhnungskonzept in der Krippe oder gemeinsamen Zeiten von Krippen- und Kindergartenkindern. Näheres dazu ist in den Einrichtungskonzepten aufgeführt.

7. Raumgestaltung

„In ein Haus, in dem die Freude lebt, zieht auch das Glück gern ein."

Die Elterninitiativen der Rübe e. V. sind in Häusern mit unterschiedlichen räumlichen Möglichkeiten untergebracht. Im Alt- oder Neubau, im Mietshaus, im Container oder auch ohne festes Haus mit Bauwagen im Wald. Kinder und Erwachsene finden also keine genormten Einrichtungen, sondern individuell und gemeinsam mit Kinder und Eltern liebevoll gestaltete Räumlichkeiten vor. Jede Einrichtung verfügt dabei über eigene Möglichkeiten aber auch Grenzen der Gestaltung. Wir versuchen deshalb fortlaufend die räumlichen Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene (Eltern und MitarbeiterInnen) im Rahmen des Machbaren und unseren finanziellen Möglichkeiten zu verbessern.

„Räume wirken auf unsere Sinne. Unsere Kreativität kann durch einen Raum beflügelt oder eingefroren werden … Wir erkunden Räume mit unserem ganzen Körper. Unser Körper steht in jedem Moment in Verbindung mit dem uns umgebenden Raum." Tassilo Knauf

Unser Bild von Innen(T)räumen

Kinder benötigen einen vertrauten Ort, der ihnen als sichere Basis dient. In diesem Raum beginnen sie den Tag, halten sich täglich über längere Zeit auf und finden einen ganz besonderen Platz oder ein besonderes Material, das sie in den Bann zieht. Aus diesem vertrauten Raum können sie die Umwelt erkunden, mit der Möglichkeit, sich immer wieder an einen sicheren Platz, an dem sie sich geborgen fühlen, zurückziehen. Räume sprechen durch ihre Atmosphäre und ihre Einteilung. Sie begleiten indirekt mit, wirken unmittelbar und nachhaltig, indem sie auffordern und fördern, einschränken und behindern, disziplinieren oder Entfaltungsmöglichkeiten ermöglichen. Raumentscheidungen sind deshalb immer zugleich auch pädagogische Entscheidungen. Räume haben also eine entscheidende Bedeutung für die Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren. Sie lösen Gefühle wie z. B. Wohlbefinden oder Unbehagen aus, die die Beziehungen zwischen Kinder und PädagogenInnen deutlich beeinflussen. Kinder eignen sich Räume durch Bewegung und Tätigkeit an, sie erleben Räume, wenn sie „lebendig" sein dür-

fen, sie erfahren Räume, wenn sie die Gelegenheit dazu haben. Sie benötigen Freiraum für ihre, je nach Entwicklungsphase variierenden, Interessen und Bedürfnisse. Räume sollten dies aufgreifen, indem sie Variationen anbieten und sich mit den Kindern entwickeln und verändern. Es gibt immer wieder neue Kinder und es gibt Kinder, die schon einige Jahre ihren Alltag darin erleben und es gibt auch gleichaltrige Kinder, die sich stark in ihren Bedürfnissen unterscheiden.

Eine achtsame Raumgestaltung für Wohlbefinden und Entwicklung

Wichtig ist uns in der Rübe e. V. deshalb, eine gemütliche, geborgene Raumatmosphäre herzustellen und die Räume so aufzuteilen, das unterschiedliche Spielformen (Basteln, Rollenspiele, Bauen, Forschen und Experimentieren, Bewegungsspiele, Matschen) möglich sind. Sie werden in der Regel mit Möbeln aus natürlichen Hölzern möbliert, mit Bio-Wandfarben gestrichen und auch die Spielmaterialien bestehen meistens aus natürlichen Materialien (Kastanien, Holz, Felle, Wolle, Seide). Die Kleinen schlafen in Weidenkörben oder auf anderen Kuschelplätzen. Wir vermeiden es weitestgehend, Plastik oder andere für Kinder giftige Materialien zu benutzen. Wir bemühen uns daher auch weiterhin möglichst schadstoffarme Möbel, Fußböden und Spielmaterialien zu verwenden, um den Kindern ein gesundes Aufwachsen und den MitarbeiterInnen einen gesunden Arbeitsplatz zu ermöglichen.

Unser Bild von Außen(T)räumen

In den Außengeländen unserer Rübeneinrichtungen sollen unsere Kinder sicher leben und spielen dürfen und sich aus Baumstumpen und anderem „unfertigem" und natürlichem Spielzeug Neues konstruieren können. Wir möchten damit die Phantasie und die Kreativität der Kinder entwickeln und sie zur Eigentätigkeit anregen. Um die Sicherheit der Kinder auch nachhaltig zu gewährleisten, werden die Räume und die Außengelände unserer Einrichtungen regelmäßig sicherheitstechnisch überprüft und alle Einrichtungen verfügen darüber hinaus über geschulte Sicherheitsbeauftragte (MitarbeiterInnen). Um den Kindern ein vielfältiges Angebot zum Spielen zu bieten, werden unsere Räumlichkeiten immer wieder aus der „pädagogischen Perspektive" betrachtet und verändert. Die MitarbeiterInnen geben so immer auch neue Impulse und Spielideen.

Die Kinder sollen,
- sich in allen Bereichen des Kindergartens wohl fühlen!
- sich so selbständig wie möglich bewegen können!
- zu vielfältigen Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden!
- „sinnliche" Erfahrungen (Ästhetik,Gerüche, Farben, Geräusche, Tasten, Fühlen etc.) in Räumen und Außengelände machen dürfen!
- möglichst ungestört und intensiv spielen können!
- ihren Spielort, die Spieldauer, die Spielmaterialien und den/die Spielpartner frei wählen können!
- bei der Raumgestaltung immer beteiligt werden!

8. Elternpartnerschaften

„Der partnerschaftliche Dialog und eine Kooperation zum Wohle des Kindes stehen im Zentrum der Bemühungen zur Elternarbeit." Hynek / Müller / Rosch

Gemeinsam mit den Eltern geht es noch besser

Was bedeutet Elterninitiative und was ist anders?
Elterninitiativen gibt es seit Anfang der 70-er Jahre in Deutschland. Zunächst hießen sie „Kinderläden". Eltern schlossen sich zusammen um auch in der außerfamiliären Betreuung ihrer Kinder von ihrem Recht auf Selbstbestimmung Gebrauch zu machen. Aus dem ursprünglich antiautoritären Konzept hat sich mittlerweile eine große Bandbreite an pädagogischer Vielfalt entwickelt. Elterninitiativen, auch Eltern-Kind-Initiativen genannt, haben die pädagogische Vielfalt in Deutschland entscheidend mitgeprägt.

Zu den Stärken von Elternvereinen als Träger von Kindertageseinrichtungen gehören insbesondere:

- die Sicherung von Vielfalt
- die Förderung bürgerschaftlichen Engagements
- die Stärkung demokratischer Elemente
- eine hohe Flexibilität in der Anpassung an gesellschaftliche Veränderungen und damit einhergehenden Wandlungen in den Bedarfen von Familien sowie
- die konsequente Orientierung am Gemeinwohl

Und für uns ganz wichtig: Elterninitiativen (Eltern) versuchen über ihre eigenen Bedürfnisse hinaus zu blicken und die der Kinder sowie des Personals als genauso wichtig zu betrachten!

Mitbestimmung, Engagement und gemeinsames Vertrauen

Mitarbeit in einer Initiative bedeutet neben Mitbestimmung und Engagement auch Arbeit und Zeitaufwand. Aber: es entsteht auch ein nicht zu unterschätzendes Entlastungspotential für Eltern und Kinder. Eltern erleben Freundschaften und Hilfen untereinander und sie haben die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Der Faktor, dass Eltern das Gefühl haben, ihr Kind ist „gut aufgehoben" und nicht einfach „weggegeben", bedeutet eine große Entlastung und mindert besonders den Druck unter dem viele Familien stehen. Elterninitiativen können im Idealfall zu einem Treffpunkt und Begegnungsort für Eltern und Kinder werden und soziale Kontakte im Stadtteil fördern. Die Mitgestaltung der Eltern schafft eine Brücke zwischen der Familien- und der Kindergruppenwelt ihres Kindes und verhindert so die Verinselung der verschiedenen Lebensbereiche.

Verschiedene Rollen zum Wohle des Kindes

Die Rübe e. V. ist eine familienergänzende Einrichtung in der Eltern und ErzieherInnen auf einer gemeinsamen Grundlage stehen. Sie verbindet das Ziel, einen guten Lebensraum für Kinder zu schaffen. Und sie sind verbunden durch gemeinsame Ideale und Werte wie: Freiheit, Toleranz und Offenheit für Neues. ErzieherInnen und Eltern haben in der Rübe unterschiedliche Rollen und Zuständigkeiten: Eltern schaffen die institutionellen und finanziellen Rahmenbedingungen und sichern die für die Umsetzung ihrer Ideale notwendigen Ressourcen. Sie führen mit den Fachkräften und der regionalen Öffentlichkeit einen kontinuierlichen Dialog darüber, wie Erziehung gelingen kann in unserer jetzigen und zukünftigen Lebenswelt. Die ErzieherInnen sind aber die professionell ausgebildeten, die im pädagogischen Alltag die Kindesentwicklung begleiten und zum Wohle des Kindes gestalten.

Ach so, wir duzen uns übrigens!

In der Rübe ist es historisch gewachsen, dass Eltern, MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und Kinder sich duzen. Das ist für manche Eltern und auch MitarbeiterInnen anfangs ungewohnt, schafft aber viel Nähe und gewollt flache Hierarchien.

Und wie funktioniert eine Elterninitiative praktisch?

Ganz einfach: Wir ziehen alle an einem Strang!

Eine Elterninitiave ist ein von Eltern gegründeter und mitgeführter Verein. Das heißt, alle Eltern sollten möglichst Mitglieder dieses Vereines werden, um dann einmal im Jahr auf der Mitgliederversammlung aus ihren Reihen den Vorstand zu wählen. Der Vorstand übernimmt dann stellvertretend für alle Mitglieder die Geschäftsführung des Vereins. In der Rübe e. V. haben alle Eltern so die Möglichkeit, im Dialog mit den MitarbeiterInnen Strukturen, Organisation und das pädagogische Selbstverständnis mit zu entwickeln. Eltern haben bei uns aber auch sehr unterschiedliche Aufgaben (Mithilfe im Garten, beim Bau in unterschiedlichen AG' s etc.) – und sie erleben oft einen vielfältigen Kompetenzgewinn durch die Mitarbeit in unserer Initiative, der vielen Eltern oft erst nach Beendigung der Rübenzeit deutlich wird. Und viele Freundschaften der Eltern und Kinder in der Rübe haben viele Jahre überdauert und bis heute Bestand.

Gibt es Verpflichtungen für die Eltern?

Für die Eltern gibt es zur Zeit 40 verpflichtende Arbeitsstunden in der Rübe (ca. 2 pro Monat). Das hat u. a. auch zur Folge, dass wir die Beiträge in den letzten Jahren konstant halten konn-

ten und die Eltern in der Regel einen vergleichsweise niedrigen Betreuungsbeitrag leisten. Wir wünschen uns außerdem eine offene, wertschätzende und vertrauensvolle Atmosphäre mit den Eltern, die genau wie wir am Wohl der Kinder interessiert sind. Das Prinzip Elterninitiative ermöglicht so eine optimale Nutzung vorhandener Ressourcen von Professionellen und Eltern.

Wo findet die Zusammenarbeit im Alltag statt?
Je nach Betreuungsform und Standort der Elterinitiativen haben sich in den Jahren die Formen der Zusammenarbeit unterschiedlich ausgeprägt. D. h., es gibt übergreifende und für alle gültige Aspekte der Zusammenarbeit, aber auch Besonderheiten, die man nur an einzelnen Standorten wiederfindet.

Übergreifend bestehen in jeden Fall folgende Bereiche der Zusammenarbeit:
- bei der Anmeldung
- im Aufnahmegespräch zu Einzelheiten der Aufnahme, Eingewöhnung etc.
- im regelmäßigen, individuellen Entwicklungsgespräch des eigenen Kindes
- in Beratungsgesprächen
- bei Hausbesuchen
- auf den großen Elternabenden zu gruppenübergreifenden Themen oder als pädagogische Fachveranstaltung z. T. mit Referenten
- auf den Gruppenelternabenden, die oft auch bei Eltern zuhause statt finden zu organisatorischen und inhaltlichen Themen
- in unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften zu Fachthemen (Ernährungsausschuss, Nachhaltigkeits-AG,Sponsoring-AG, Studientage etc.)
- auf der Mitgliederversammlung zu Struktur und Organisation
- im Vorstand zu Finanzen, Haushalt etc.

Kommunikation schafft Verständnis

Darüber hinaus feiern wir mit den Eltern Sommer- und Lichterfeste, fahren gemeinsam auf Fortbildungen, machen Ausflüge oder übernachten an einem schönen Ort. Besonders diese Veranstaltungen sind eine schöne und entspannte Gelegenheit, um sich gegenseitig kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen. Diese Nähe und das Vertrauen spüren unsere Kinder, was sich positiv in ihrer Identifikation mit der Einrichtung und so auch insgesamt auf ihre Entwicklung auswirkt. Grundlage für eine gute Zusammenarbeit ist für uns der stete Austausch mit den Eltern und insgesamt eine gelingende Kommunikation, die auf beiderseitigem Verständnis beruht. Die Eltern unserer Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen und zu uns und zur Rübe e. V. ein gutes Vertrauensverhältnis entwickeln. Sie und auch andere Familienmitglieder sind bei uns „Herzlich Willkommen".

And the Winner is ...

Dieses Rüben-Konzept der Zusammenarbeit mit Eltern wurde uns bereits 2004 mit dem 1. Platz des niedersächsischen Kita-Wettbewerbs zur Zusammenarbeit mit Eltern bestätigt!

9. Die RübenmacherInnen

„Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist. Ein Kind, das liebevoll behandelt wird, gewinnt dadurch ein liebevolles Verhältnis zu seiner Umwelt und bewahrt diese Grundeinstellung sein Leben lang."
Astrid Lindgren

Unsere Schätze!

Die Anforderungen an die Betreuungsqualität, die Professionalität, die Dokumentation und die Verwaltung haben in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Die Aufgaben der Erzie-

herInnen erfordern deshalb ein hohes Maß an persönlichem Engagement, vielfältigen Schlüsselqualifikationen und eine professionelle, selbstreflektierende Haltung. Die MitarbeiterInnen der Rübe e. V. haben daher eine wichtige und bedeutende Funktion für eine gelingende und liebevolle Rüben-Pädagogik. Nur durch ihr Engagement, ihre positive Beziehungsgestaltung mit Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen sowie ihr pädagogisches Geschick können wir den anspruchsvollen Bildungsauftrag erfüllen. Eine respektvolle, wertschätzende Haltung und die professionelle Zusammenarbeit in den vielen Groß- und Kleinteams unterstützt darüber hinaus das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der MitarbeiterInnen, so dass sich die individuellen Potentiale und Ressourcen optimal entfalten können.
Die Rübe beschäftigt derzeit 41 MitarbeiterInnen in den Bereichen Pädagogik, Verwaltung, Hauswirtschaft und eine immer größer werdende Zahl von PraktikanntInnen.

Die Verantwortung für unseren Nachwuchs!

Übrigens: seit August 2013 sind wir vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend als eines von 5 Modellprojekten in Niedersachsen ausgewählt worden, die Ausbildung unserer PraktikantInnen und zukünftiger ErzieherInnen durch die Einstellung einer Praxismentorin gemeinsam mit der Fachschule mit neuen und anderen Inhalten zu füllen bzw. zu professionalisieren. Wir freuen uns auf diese Herausforderung im Projekt „Lernort Praxis" und die Möglichkeit mit der Fachschule für Sozialpädagogik in Lüneburg und der Lebenshilfe als Partner, eine gute Ausbildungsqualität in Theorie und Praxis zu unterstützen

Vielfalt und Dialog als Qualität

Unsere Teams bestehen aus Menschen verschiedener Kulturräume, aus Frauen und Männern mit unterschiedlichen Kompetenzen und Fähigkeiten, deren Vielfalt und Verschiedenheit einen Teil des Rübencharmes ausmachen. Das bedeutet für uns aber auch, dass wir immer wieder Erwartungen klären und uns in den Austausch begeben, um ein Verständnis füreinander zu entwickeln und gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen. Die Qualität unserer Teamarbeit zeigt sich deshalb in einem vertrauensvollem Zusammenwirken, einer angemessenen Kontakt- und Gesprächsbereitschaft (Dialog) sowie in den Kooperations- und Konfliktlösungsfähigkeiten aller Teammitglieder.

Ein herzliches, offenes und wertschätzendes Klima, Verantwortungsbewusstsein, Fehlerfreundlichkeit und die Fähigkeit, sich an den Erfolgen anderer zu erfreuen, ist für uns die Basis für den Umgang miteinander. Deshalb heißt Teamarbeit für uns kontinuierlich an sich selbst und miteinander zu wachsen um die gemeinsamen Ziele zu erreichen!

Unsere Leitsätze

Unsere MitarbeiterInnen bilden sich in regelmäßigen Besprechungen (Kollegiale Beratung; Reflexionsgespräche), an Studientagen, Supervisionsterminen und Fortbildungen weiter. In unserem Rüben-Handbuch ist beschrieben, wie wir unsere Vorstellungen von Personalentwicklung umsetzen wollen.

Die Rübe e. V. ist grundsätzlich partizipativ angelegt und bietet den MitarbeiterInnen durch eine freiwillige Mitgliedschaft im Verein die Möglichkeit aktiver Teilhabe- und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Der Vorstand der Rübe e. V. unterstützt den Kompetenzerwerb und die fachliche Weiterentwicklung und organisiert auch den Gesundheitsschutz der MitarbeiterInnen.

10. Wir sind immer auf dem Weg – Qualitätsentwicklung im Dialog

„Dialog bedeutet Kompromiss: Wir lassen uns auf die Meinung des anderen ein."
Dalai Lama

Qualitätsentwicklung? Ja, für eine gute Kindesentwicklung!

Es ist etwas dran an dem immer anhaltenden Interesse von Eltern, ihren Kindergarten oder ihre Kinderkrippe selbst zu organisieren. Nicht mehr nur der Betreuungsbedarf steht bei vielen Eltern im Vordergrund, sondern oftmals der Wille, kreativ selbst eine Einrichtung zu planen und einen inhaltlich übereinstimmenden und für ihr Kind liebevollen und sicheren Betreuungsrahmen aktiv mitzugestalten. Die hohe Motivation und Einsatzbereitschaft vieler Eltern bildet dabei die Basis für eine große Nähe und einem von Vertrauen getragenen Verhältnis zu den MitarbeiterInnen der Rübe e. V.. So können alle Beteiligten die Zusammenarbeit als bereichernd und gegenseitig stärkend erleben. Dies ist aber nicht nur Wunsch der Eltern, sondern für eine gute Kindesentwicklung und dem Aufbau tragfähiger Beziehungen und fester Bindungsmuster auch eine Notwendigkeit. Denn nur durch ein gemeinsam getragenes Vertrauensverhältnis wird der Beziehungsaufbau nachhaltig gefestigt und gestärkt. Deshalb sind wir mit Eltern immer gemeinsam auf dem Weg, die Qualität der Rübe e. V. im Dialog und unter Berücksichtigung verschiedener Interessen mit und für die Kinder weiter zu entwickeln.

Warum entwickeln wir unsere Qualität im Dialog?

Was zählt, ist der Dialog!

Mit Qualität im Dialog setzen wir auf Beteiligung. Fachkräfte, Träger und Eltern gestalten den Prozess der Qualitätsentwicklung von Anfang an gemeinsam. Wir nutzen so die Chance, unterschiedliche Sichtweisen auf die Praxis der Kindertageserziehung zuzulassen und aufeinander zu beziehen. Denn es ist von großer Bedeutung, welche Sichtweisen in den gemeinsamen Prozess einbezogen werden und welche ausgeschlossen bleiben. Im Fokus stehen dabei immer die Kindesentwicklung und das gemeinsame Vertrauensverhältnis zwischen Eltern, Kindern und Fachpersonal.

- Qualität im Dialog setzt auf einen systematischen Perspektivenwechsel.
  Wir verbinden Innen- und Außensicht und nutzen den Reichtum der vielfältigen Wahrnehmung von Fachkräften, Eltern, Kindern, Entscheidungsträgern.
- Qualität im Dialog schafft einen Rahmen, in dem alle Beteiligten miteinander und voneinander Lernen können.
- Qualität im Dialog schafft durch Verschriftlichung Verbindlichkeiten.
  Wir legen gemeinsam Ziele, Handlungsschritte und die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung fest.
- Qualität im Dialog ist an der Lebenswirklichkeit der MitarbeiterInnen und Familien orientiert.

So schaffen wir Vertrauen, eine Orientierung für alle Beteiligten und geben unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität unserer Arbeit. Um diese Qualität zu sichern und weiter zu entwickeln, haben wir ein Leitbild und eine pädagogische Konzeption entwickelt, die deutlich machen, nach welchen Grundsätzen und mit welcher Grundhaltung wir auch zukünftig gemeinsam und für andere nachvollziehbar in der Rübe arbeiten. Die Rübe e. V. hat ihre pädagogische Qualität in den letzten Jahren

bei einigen landesweiten Wettbewerben als PreisträgerIn bereits unter Beweis gestellt, die im Einzelnen auf unserer Homepage unter www.ruebe-lueneburg.de nachgelesen werden können. Diese und andere Qualitäten gilt es weiter zu entwickeln und innovativ tätig zu werden!

Wie entwickeln wir gemeinsam die Qualität?

Unsere Methoden

Um in unseren Einrichtungen die Qualität der Arbeit zu reflektieren, zu bewerten und stetig ausbauen, bedienen wir uns folgender Methoden:

- Kinderbefragungen und Kinderkonferenzen
- Elternbefragung (1 x jährlich im Herbst)
- Fortbildungen, Studientage
- Fachveranstaltungen für Eltern und Elternabende in der Einrichtung
- Wahl eines Elternbeirates, als Vertreter für die Elternschaft
- Jährliche Elternbeiratstreffen mit TrägervertreterInnen
- Befragung externer Fachleute, Berater und Bezugsgruppen
- Jahresplanungsgespräche zwischen Träger und den Einrichtungen
- Supervision, Dienstbesprechungen, Leitungsbesprechungen
- MitarbeiterInnenbefragungen, PraktikanntInnenbesprechungen

Diese Methoden helfen uns, Bedürfnisse zu erfassen und gemeinsam an Lösungen und Umsetzungen zu arbeiten.

Rechtliches und Finanzielles

Als ordentlich eingetragener Verein hat die Rübe e. V. darüber hinaus eine Betriebserlaubnis nach dem KJHG und ist u. a. den rechtlichen Bestimmungen des Niedersächsischen Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (KitaG) und den weiteren Durchführungsverordnungen sowie dem Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung verpflichtet.

Auf dieser Grundlage erhält die Rübe e. V. Zuschüsse vom Land Niedersachsen, dem Landkreis und der Stadt Lüneburg. Die verbleibenden Kosten werden durch Elternbeiträge und durch Spenden gedeckt. Wir freuen uns also sehr über Spenden aller Art auf unser Konto!

Die Rübe e. V., Sparkasse Lüneburg
IBAN: DE26 2405 0110 0000 1969 31
BIC: NOLADE21LBG

Da wir gemeinnützig sind, stellen wir gerne eine Spendenbescheinigung aus.

Die Organisationsstruktur, unsere Rübenkultur, weitere gesetzliche Vorgaben und Anderes, für uns wichtiges, ist im Rübenhandbuch im Einzelnen beschrieben.

11. Netzwerke und Kooperationen

„Für die Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf." Afrikanisches Sprichwort

Für Kinder in Afrika ist es selbstverständlich, dass alle Dorfbewohner Verantwortung für sie übernehmen, indem sie auf sie aufpassen, ihnen Dinge zeigen, die für ihr Leben wichtig sind, ihnen zuhören, sie beteiligen und ihnen Ratschläge und Trost geben. Die Eltern sind ebenso ein wichtiger Teil der Sozialisation, aber eben nicht der alleinige. Die Kinder lernen so, aktive Mitglieder einer großen Dorfgemeinschaft zu sein und ihrerseits für das Gemeinwohl Verantwortung zu übernehmen.

Das entwicklungsfördernde Rübenumfeld

In unserem „Dorf", dem Landkreis und der Stadt Lüneburg, leben alteingesessene Lüneburger, Zugezogene, Menschen unterschiedlicher Kulturen, Menschen mit Beeinträchtigungen, Kinder und Jugendliche, aber auch der Bäcker, bei dem es so leckere Brötchen gibt, die ältere Dame, die so wunderschöne Lieder kennt, die Nachbarin mit dem freundlichen Hund, der Lehrer, der so schöne Geschichten erzählt und viele mehr. Sie alle sind Teil dieser Kommune, leben in ihr und gestalten sie durch ihr Tun und Handeln auf ihre Weise mit. Gemeinsam werden Werte geprägt und im Miteinander aller Beteiligten wird deutlich, wie ausgeprägt das Verständnis füreinander, der Unterstützungswille und die Identifikation mit unserem „Dorf" Lüneburg ist.
Die Bildung der Kinder vollzieht sich also nicht nur in der Familie und in Bildungsinstitutionen, sondern vielmehr im gesamten vielfältigen Rübenumfeld.

Gemeinsam sind wir stark: von diesem Motto lassen sich viele Netzwerke leiten. Als Gemeinschaft an einem Strang zu ziehen, um frühkindliche Bildung vor Ort zu stärken, erleben viele Netzwerke als großen Gewinn. Sie können nicht nur auf die Erfahrung und das Wissen aller Beteiligten zurückgreifen, sondern auch ihre Ressourcen bündeln. Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher werden z. B. in unserem Arbeitskreis Lüneburger Kitas im Paritätischen „Bunte Vielfalt" gemeinsam geplant, ausgeführt und finanziert. Neben finanziellen Mitteln werden durch die Kooperation so auch Zeit und Arbeitsaufwand eingespart. Wichtigstes Ziel aller Initiativen ist es aber, gute Angebote der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung für alle Kinder in der Region zu schaffen. Unsere Kinder profitieren von diesen Netzwerken, Gemeinschaften und Kooperationen, es unterstützt ihren Erziehungs- und Bildungsprozess nachhaltig.

Die lebendigen Teile unseres „Dorfes"

Die Rübe e. V. ist ein lebendiger Teil des „Großdorfes" Lüneburg, der sich Akteuren und Institutionen aus Stadt und Landkreis Lüneburg und darüber hinaus öffnet. Wir sind gerne bereit, Impulse unserer Kooperationspartner aufzunehmen und aktiver Teil der Gemeinschaft zu sein. Wir fördern auf diesem Wege die Untersützungsmöglichkeiten für Eltern und Kinder, bringen sie mit unterschiedlichen Menschen, Berufsfeldern und Institutionen in Kontakt und initieren und begleiten gemeinschaftliche Aktionen in unserem Umfeld. Daraus wachsen oftmals viele schöne, die Rübe überdauernde, Gemeinschaften.
Beispielhaft seien hier folgende Kooperationen erwähnt:

- so singen in der Rassel-Rübe die Senioren der Nachbarschaft mit unseren Kindern.
- die Kinder der Stammrübe können seit Jahren kostenfrei die Turnhalle der Förderschule am Knieberg nutzen und werden von uns zu gemeinsamen Theateraufführungen eingeladen.
- wir organisieren Feste und Feiern bei uns oder nehmen an Stadt- / teilfesten aktiv teil.
- wir organisieren Flohmärkte, besuchen mit den Kindern Einrichtungen wie Bäckerei, Museen, Feuerwehr, Polizei, Bibliothek, SCHUBZ.
- wir arbeiten eng mit Ämtern und Behörden zusammen.
- auch mit den Schulen der Umgebung, besonders der Schule Hasenburger Berg haben wir eine langjährige Kooperation, damit die Übergänge vom Kindergarten in die Schule für die Kinder gelingen.
- Kinder der Rübe und Jugendliche des Jugendtreffs nutzen ein Grundstück gemeinsam.
- die Räume einzelner Rübenhäuser werden darüber hinaus von Sing-,Tanz-, Koch- oder Yogagruppen genutzt.
- im Bereich der Ausbildung von ErzieherInnen arbeiten wir seit vielen Jahren mit der Fachschule für ErzieherInnen gemeinsam an unterschiedlichen Themen.
- wir kooperieren seit Jahren mit verschiedenen Fachbereichen der Leuphana Universität Lüneburg.
- die Rübe e. V. ist Mitglied im Kinderschutzbund, im Förderverein der Fachschule und bei Sinn e. V..

Wir wollen miteinander wachsen und voneinander lernen!

Puh! Endlich geschafft! Vielen Dank an alle!

Die Erstellung einer Konzeption für die eigene Einrichtung ist immer ein Prozeß, der eigentlich nie zu Ende ist. Und er bedeutet viel Engagement, Leidenschaft, Auseinandersetzung und zeitlichen Aufwand für alle Mitwirkenden. Deshalb ein großes Dankeschön an alle Beteiligten!

DANKE ...

- an unsere Leitungskräfte, die als „Steuergruppe" die Fäden zusammen geführt und sehr viel Leidenschaft, Zeit und Geduld investiert haben !
- an die MitarbeiterInnen, die den Inhalt des Konzeptes mit Leben füllen und sich aktiv und kontruktiv beteiligt haben !
- an die Eltern, die sich mit uns gemeinsam auf den Weg gemacht und den Prozeß gefördert und partnerschaftlich unterstützt haben
- an die Kinder, für die es viel Freude macht unsere Inhalte aufzuschreiben!

Unterstützt wurden wir vom Projekt FAIR – Starke Kinder, die unseren inhaltlichen Prozeß von einer gelebten Vielfalt zu einer inklusiven Haltung engagiert begleitet und bereichert haben und die mit uns die Beteiligungsprozesse sehr gut vorbereitet haben. Vielen Dank dafür!

Ein besonderer Dank gilt auch Eike Reinfelder, der uns beim Inhalt, der Strukturierung des Prozesses und dem Layout und vielem anderen unterstützt hat. Das war produktiv und hat sehr viel Freude gemacht!

IMPRESSUM

Die Rübe e. V.
Schmiedestraße 17
21335 Lüneburg
www.ruebe-lueneburg.de
E-Mail: verwaltung@ruebe-lueneburg.de

Erstellt von: Lydia Völcker, Matthias Wöhlk,Angelika Heimbuch, Zara Klingenberg, Manuela Struck, Dorotha Fabel, Viola Pofahl, Annette Filla

Inhaltlich verantwortlich: Thekla Bergen

Cartoons mit freundlicher Genehmigung durch Renate Alf

Druck: Campus Copy, Lüneburg

Copyright: Die Rübe e. V. Lüneburg

Das Konzept kann durch einen Unkostenbeitrag von 6 Euro käuflich erworben werden.

Kindergruppen „Die Rübe e. V."
Schmiedestraße 17
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 / 7993917
E-Mail: verwaltung@ruebe-lueneburg.de

Die Rübe e. V. • Im Dorf 12 • 21335 Lüneburg
Tel. 04131/40 23 65 • E-Mail: oedeme@ruebe-lueneburg.de

Die Rübe Häcklingen e. V. • Sonnenhang 29 • 21335 Lüneburg
Tel. 04131/76 78 265 • E-Mail: haecklingen@ruebe-lueneburg.de

Rassel-Rübe • Schmiedestr. 17 • 21335 Lüneburg
Tel. 04131/22 33 746 • E-Mail: rassel@ruebe-lueneburg.de

Wald-Rübe
Tel. 0176/64 83 53 57 • E-Mail: wald@ruebe-lueneburg.de

Hort / Hasenburger Rübe • Hasenburger Berg 47 • 21335 Lüneburg
Tel. 04131/77 57 344 • E-Mail: hasenburgerhort@ruebe-lueneburg.de